

PFARRBRIEF

DER
DOMPFARREI ST. STEPHAN
ST. PAUL/ ST. NIKOLA
im Pfarrverband Altstadt

Fastenzeit/Ostern
2025



Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!



Die Grablege von Fürstbischof Johann Philipp Graf von Lamberg – ein österlicher Kirchenraum

Die Fürstbischöfe der Barockzeit liegen seit dem Neubau der Kathedrale ab 1668 alle in der Gruft des Domes begraben – bis auf einen. Vergeblich sucht man dort nach dem Sarkophag von Johann Philipp Graf von Lamberg, der von 1689 bis zu seinem Tod das Bistum Passau leitete und im Jahr 1700 in den Kardinalsrang erhoben wurde. Im Oktober/November jenes Jahres nahm er bereits an einem Konklave teil, in dem Clemens XI. zum Papst gewählt wurde. Lamberg ließ sich im Domkreuzgang eine eigene Grabeskapelle errichten und wurde dort 1712 bestattet. Sein Neffe Joseph Dominikus Lamberg bestieg 1723 die Kathedra von Passau und regierte als Fürstbischof bis 1761.

Das „Lambergkapelle“ genannte Gotteshaus wurde ab 1710 vom Kapitelmaurermeister Jakob Pawagner errichtet und vom Kösslarner Freskant Johann Paul Vogl ausgemalt. Entstanden ist ein Raum, der die österliche Botschaft der Auferstehung bildhaft verkündet. Vogl zählte zu den Schülern des Münchner Hofmalers Johann Andreas Wolff (1652-1714), der im Auftrag von Fürstbischof Lamberg im Jahr 1698 das Gemälde für den Geburt-Christi-Altar im Dom fertigte.

Über dem Altar der Lambergkapelle, einem ursprünglich barocken Aufbau, der einer Restaurierung unter Bischof Heinrich von Hofstätter in den Jahren 1870-72 zum Opfer fiel, fällt der Blick auf den Auferstandenen, der mit der Siegesfahne in der Hand umringt von Putten dem Grab entsteigt (s. Titelbild). So stellen wir uns auch heute noch das Osterereignis vor und sind geprägt von diesem Bild, das seit dem Hochmittelalter gebräuchlich ist. Das berühmteste ist wohl die Ausführung von Matthias Grünewald auf dem Isenheimer Altar.

Für die Auferstehung gibt es jedoch keine direkten Beobachter, nur die Nacht war Zeuge dafür. Im Osterlob, im Exsultet der nächtlichen Auferstehungsliturgie, heißt es: „O wahrhaft selige Nacht, dir allein war es vergönnt, die Stunde zu kennen, in der Christus erstand von den Toten.“ Selbst die Grabeswächter auf den Bildern werden schlafend dargestellt. Erst die österlichen Erscheinungen des Auferstandenen lassen die Gläubigen zu Zeugen der Auferstehung Jesu werden. Der Apostel Paulus stellt in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth (1 Kor 15,3-8) eine ganze Liste von Personen zusammen: „Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt.“

Bei dieser Aufzählung vermissen wir Maria aus Magdala, der Jesus als erster erschienen ist: „Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni, das heißt: Meister. Jesus sagte

zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.“ (Joh 20,15-18).

Eine Wolke von Zeugen findet sich auch auf dem großen Deckenfresko von Johann Paul Vogl. Der Auferstandene steht auf der Weltkugel, flankiert von Johannes, dem Täufer und der Gottesmutter Maria, dahinter das alttestamentliche Heilszeichen, der Regenbogen.

Das Endgericht im Trompetenschall der Engel zeigt es drastisch: Die zur Rechten gehen ein in die ewige Herrlichkeit, die zur Linken fahren hinab in die ewigen Höllenqualen. Es kommt, wie der Evangelist Markus es beschreibt: „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“ (Mk 16,16)

An jedem Osterfest sind wir alle gefragt: Glaubst Du das? Und die Antwort wird entscheidend sein für unser Leben. Bin ich Christ oder nicht?

Fürstbischof Johann Dominikus von Lamberg hat uns in seiner Grabeskapelle sein österliches Glaubenszeugnis für die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus hinterlassen. Nutzen Sie Ihren Osterspaziergang, um einen Blick in die Domhofkapelle zu werfen und zu staunen.

Es mag sie irritieren, dass die Lambergkapelle von Rosenweihrauchduft erfüllt ist und eine Ikonostase aufgebaut ist. Seit vielen Jahren feiert dort die russisch-orthodoxe Gemeinde von Passau ihre Gottesdienste. Und heuer ist der Ostertermin der West- und der Ostkirche identisch.

Ein gesegnetes, frohes Osterfest der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Dr. Michael Bär

Kriegsende 1945 in der Altstadt

Ein Blick in die Berichte der Altstadt- pfarreien Dompfarrei Sankt Stephan und Stadtpfarrei Sankt Paul

Das Ende des Zweiten Weltkrieges liegt bald 80 Jahre zurück. Kurz danach forderte das Bischöfliche Ordinariat Passau die Pfarrer auf, Berichte zu erstellen über die zeitgenössischen Ereignisse, vor allem Kriegsopfer, Kriegsschäden und den Einfluss der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft auf die Seelsorge und das Personal in ihrem Sprengel. Sie bilden eine wertvolle historische Quelle. Zeitzeugen leben nur mehr wenige, umso wichtiger ist es, sich auf diesem Wege zu informieren, wie diese schwere Zeit von pfarrlicher Seite empfunden wurde.

Für die Einblicke in die Berichte der Dompfarrei und der Pfarrei Sankt Paul bediene ich mich der Dissertation: Claudia Schober, Die Berichte der Seelsorger des Bistums Passau nach Ende des Zweiten Weltkriegs (1945), Passau 2017.

Die Berichte habe ich gekürzt und auch die Gliederungsnummerierungen entfernt, damit sie besser lesbar sind. Wir dürfen dankbar sein für 80 Jahre Frieden in unserer Heimat, in der wir verschont geblieben sind von Krieg und Chaos, wie sie damals herrschten.

Bericht von Dompfarrer Anton Nikolaus Wickl, verfasst am 1. September 1945 für die Dompfarrei Sankt Stephan (Schreibweise unverändert):

„Die häufigen Fliegeralarme vor dem Umschwung wirkten sich immer mehr auf die Sonntagsspätmessen aus, so dass vom 21.1.45 die 11.15 Messe abgesetzt werden musste, da nur mehr weniger als 40 Gläubige im Dom anwesend waren. Die Aufregung wurde von Tag zu Tag grösser, so dass auch der Besuch der Werktagmesse verschwindend klein wurde.



Als dann die Amerikaner von Eger auf den bayerischen Wald vorstürmten, auch die Brandröte am Himmel gesehen werden konnte, fing die Massenabwanderung von Passau an; sie suchten im Neuburgerwald Schutz. Ganz Schlimmes erlebten viele Flüchtlinge darunter

ter auch aus der Dompfarrei am Mittwoch, 25.4., die in den Neuburgerwald auswanderten, um dort die Nacht zuzubringen, da in der Stadt die Nachricht verbreitet war, es komme ein Angriff auf die Stadt selbst: sie waren ständig Tieffliegerangriffen ausgesetzt und mussten zum Teil zusehen, wie im Wald gefangene Russen erschossen und in die Erde verscharrt wurden.

Man wusste nicht, was kommen wird. Die Angst stieg immer mehr und Stimmen wurden laut, was wird es mit unserem schönen Dom werden. Am Sonntag, 29.4. piffen deutsche und amerikanische Granaten über die Stadt. Wer in der Stadt zurückblieb, musste den Luftschutzkeller aufsuchen und bis zum Mittwoch, den 2.5. dort ausharren. Um 13 Uhr zogen die Amerikaner in die Altstadt ein.

Für eine größere Anzahl verstorbener Soldaten im Lazarett St. Valentin und St. Stephan wurde zunächst der südöstliche Teil des Gartens von St. Valentin Begräbnisstätte. Die Altstadt bzw. die Dompfarrei kam im Allgemeinen glimpflich davon; in wenigen Häusern waren Einschläge. Der Dom zeigt Spuren von Granateinschlägen an der Westfront, eine Vase am Nordturm wurde zur Hälfte zerschlagen, wodurch die Dombauhütte litt. Allerdings wurden im Dom an der Ostseite, Süd- und Nordseite die Fenster fast ganz zertrümmert.

Schweren Schaden nahmen am Domplatz: Das

Klerikalseminar in den Dächern, besonders die Kapelle mit zwei starken Beschüssen, davon einer von deutscher Artillerie, und der Congregationsaal. Es war nur gut, dass es Sprenggranaten und nicht Brandgranaten waren.

Das Kloster Niedernburg hatte am schwersten gelitten unter den Häusern der Dompfarrei. Es erhielt 7 schwere Treffer; ein Treffer ging in die Parzkapelle und ein Soldat, der hier Schutz suchte, starb an der schweren Verwundung durch Granatsplitter.

Nachzutragen ist, dass durch die Fensterschäden im Dom vielen Tauben, Dohlen und zuletzt auch den Mäusen der Weg in die Kirche offen stand, besonders im Presbyterium und am Valentinialtar. Die Klosterfrauen, die seit Kriegsbeginn den Mesnerdienst übernommen hatten, mussten jeden Tag fleissig arbeiten, um die Domkirche in einem würdigen Zustand erhalten zu können. Die Beichtstuhlätigkeit war in dieser Zeit sehr gering, da die Brücken gesprengt waren, der Bahnverkehr aufgehoben war, Autos wegen Mangel an Benzin nicht fahren konnten.

Es gibt Kriegsgefangene und entwaffnete deutsche Soldaten. Von den ersteren wurde bis jetzt nichts bekannt. Entwaffnete Wehrmachtsangehörige kehrten ungefähr 80 von 300 zurück. Viele können zunächst ihrem Beruf nachkommen; ein Teil derselben ist nach eigener Aussage infolge der Entbehrungen im Lager zu müde zum Arbeiten. Die Seelsorger haben, soweit möglich, die Heimgekehrten persönlich begrüsst. Auch ist für Heimkehrer, und zwar getrennt nach Verheirateten und Ledigen, eine Begrüssungsfeier im Pfarrheim vorgesehen.

Seit dem Verschwinden der nationalsozialistischen Herrschaft hat erfreulicherweise die Beteiligung am religiösen Gemeinschaftsleben in Kirchenbesuch und Sakramentenempfang einen Aufschwung genommen. Ganz besonders zu erwähnen ist, dass unser Domprediger P. Maximilian OMC von Sonntag zu Sonntag mehr Zuhörer in der Hauptpredigt fand. Die Spätmessen am Sonntag sind, was Besuch anlangt, in keiner Weise mehr zu vergleichen mit den Mona-

ten vorher. Es kann wohl angenommen werden, dass bei den meisten nach Fortfall von Furcht und Angst (Bombenterror und Parteiterror) ein Wechsel in der Gesinnung und inneren Haltung eingetreten ist. Selbst solche, die jahrelang nicht mehr am Sonntag zur Messe kamen, sind jeden Sonntag mit Eifer und Andacht anwesend. Es kann ja sein, dass ein Teil der oben Genannten einen charakterlosen Gesinnungswechsel aus Opportunität vollzieht. Die meisten aber meinen es ehrlich. Letzteres kann auch von den nun einsetzenden Rekonziliationen mit der Kirche gesagt werden; auch vom Sakramentenempfang. Zum durchschnittlichen religiösen Verhalten der Heimgekehrten ist zu sagen, dass bei den schon vorher religiös tiefer Eingestellten trotz langer Kriegszeit und Arbeitsdienst keine Verkümmern des religiösen Lebens eingetreten war und sie freudig daran teilnahmen. Ein grosser Teil allerdings muss erst wieder hineinfinden in das Seelische, das solange zwangsmässig ohne Pflege war.

Als besonderer Notstand ist zu erwähnen, dass Passau und damit auch die Dompfarrei zu einem Flüchtlingslager wurde. Zunächst, als die Russen immer weiter vordrangen schon [vor] dem Ende des Krieges für Ungarn u. Schlesier. Man spricht, dass kurze Zeit Passau über 100000 Menschen beherbergen musste. Aber eine Übervölkerung von 100 % ist auch heute noch gegeben.

Vorteilhaft für die Ernährungslage war, dass die meisten Flüchtlinge, besonders Ungarn und Banatdeutsche, mit entsprechenden Lebensmitteln versorgt waren von der Heimat her; sie kamen ja meist mit Pferden und Wagen und auch Omnibussen hierher. Dass bei dieser großen Zahl der Wohnraum in Passau nicht ausreichte, ist klar. So mussten viele im Freien übernachten. Durch Geldhilfe konnten die Seelsorger zunächst der grössten Not abhelfen.

Von Bürgermeister Dr. Sittler wurde das vom 1. Weltkrieg her bekannte „Passauer Hilfswerk“ ins Leben gerufen zur Linderung der grössten Not. Bei den Verhandlungen im Ordinariat über diesen Gegenstand vor einem grösseren Kreis wur-

de jedoch schon hingewiesen, diese Liebestätigkeit der kirchlichen Caritas allein zur Aufgabe zu stellen. Der Dompfarrei kam ein gerütteltes Mass zu in der Beherbergung von Evakuierten und Flüchtlingen. Seminar St. Max wurde Lazarett für verwundete und Aufenthalt für nicht verwundete Ungarn; das Steinerhaus war ganz für sie freigegeben; im Südflügel war der große Studiersaal besetzt. Seminar St. Valentin und Klerikalseminar waren noch Lazarettzwecken dienstbar gemacht.

Stark belastet war vor allem das Institut Niedernburg, das alle verfügbaren Räume schon für Verwundete abgeben musste, nun aber noch mehr eingeengt wurde durch Einquartierung von ungefähr 70 Schlesiern, im Allgemeinen alte Leute über 70 Jahre, die hier betreut von der grossen Aufmerksamkeit der Klosterfrauen nach eigener Aussage eine neue Heimat fanden.

Es sei besonders betont, dass die Klosterfrauen allen ohne Unterschied der Konfession ihre mütterliche Betreuung angedeihen liessen.

Auch das Waisenhaus war ausser den Pfleglingen mit 40-50 Evakuierten belegt. Auch hier werden sich die Flüchtlinge einmal dankend erinnern, dass sie den Verhältnissen entsprechend gut gepflegt wurden.

Das frühere HJ-Heim und Nähstube der NSFr. in Höllgasse 10 (350 Personen) und das Griechenlager im Jugendheim Don Bosko, Höllgasse 24 (100 Personen) wurden als Flüchtlingslager in Anspruch genommen. Ebenso war das Redoutengebäude vorübergehend von Flüchtlingen besetzt (150). Dazu kamen noch Privatwohnungen. Als Lagerkaplan wurde auf Vorschlag des Dompfarrers Herr Cooperator Franz X. Fischer vom Bisch. Ordinariat bestellt.

Ergänzend darf noch angefügt werden zur Evakuierung, dass im Kinderheim Klosterwinkel 2 Flüchtlinge und Insassen vom Spital Maierhof untergebracht werden mussten, zum Teil auch im Waisenhaus, da das Maierhofspital als Ausweichkrankenhaus für das städt. Krankenhaus, das die am. Militärregierung für sich beanspruchte, genommen werden musste.

Es ist bezeichnend, dass in dieser Zeit auf der Straße die ausländische Sprache vorherrschte. Die Passauer waren diesen Flüchtlingen nicht gut gesinnt, weil sie in den Tagen des Umschwungs zu sehr ihren Mangel an religiös-sittlicher Haltung bekundeten in einer alle Vorstellung übersteigenden Form der Plünderung. Leider muss gesagt werden, dass auch Einheimische sich aus diesem Verhalten einen Freibrief für Plünderung konstruierten. Ist es bei den Fremden aus ihrer Armut am Notwendigsten und ihrer ganzen Entwurzelung noch einigermaßen zu verstehen, den Einheimischen kann dieser Milderungsgrund nicht zugebilligt werden.

Besonders das Verhalten der Mädchenwelt aus den Flüchtlingen den Besatzungstruppen gegenüber war wirklich abstoßend. Um eine Chokoladerippe, einige Zigaretten oder Nahrungsmittel gaben sie ihre Mädchenehre preis. Auch hier fielen einheimische Mädchen der Lockspeise zum Opfer. Eine englische Zeitung soll geschrieben haben: „Zur Überwindung der deutschen Wehrmacht brauchten wir fünf Jahre, zur Besiegung der Mädchen nicht fünf Stunden.“

Heute sind mit wenigen Ausnahmen die ehemaligen Hitleranhänger voll Ingrimm gegen die langjährige Knechtung. Freilich viele, die für Familie und Kinder grosse Zuwendungen erhielten, bedauern diesen Wegfall. Aus persönlichen Gesprächen ist zu ersehen, dass Männer an Hitler und an seine Presse glaubten bis zum Niedergang dieses Irrsternes.

Strömungen antikirchlichen oder antireligiösen Charakters sind bis jetzt nicht zu Tage getreten. Etwas unheimlich ist es, dass die Sozialisten und Kommunisten z. Z. sich noch so ruhig verhalten. Für die Dauer ist das wohl nicht anzunehmen. Der Kampf gegen Christus und seine Kirche wird weitergehen, wenn auch unter anderer Flagge.

Die Beziehungen der Seelsorger zu den gegenwärtigen Vertretern der zivilen Gemeindeverwaltung und den übrigen lokalen Behörden geben keinen Grund zur Klage. Im Gegenteil, was Belange für die katholische Jugend betrifft, erhielten wir durch Oberbürgermeister Dr. Scholtz bei

anderen Eingaben um Überlassung des Schaiblingsturmes den Vorrang.

Im Seelsorgssprengel der Dompfarrei sind Geistliche nicht in Haft genommen worden. Die Co-operatoren Mitterbauer und Teichtweier wurden mehrmals von der Polizei verhört. Der Grund war bei ersterem eine Bemerkung über das Neuheidentum in der Schule. Er erhielt Schulverbot. Bei letzterem war es der Satz: „Ein Volk, das das Kreuz hinauswirft, wird zugrunde gehen.“ Folge davon war Schulverbot. Schulverbot erhielten auch die Herren Dr. Baumgärtler, der als Dompfarrer Unterricht gab in der Oberschule für Mädchen in Niedernburg. Ebenso Hochschulprofessor Dr. Egenter. Verhört wurde mehrere Male Herr Prälat Dr. Eggersdorfer, der früher Abgeordneter der Bay.Volkspartei war.

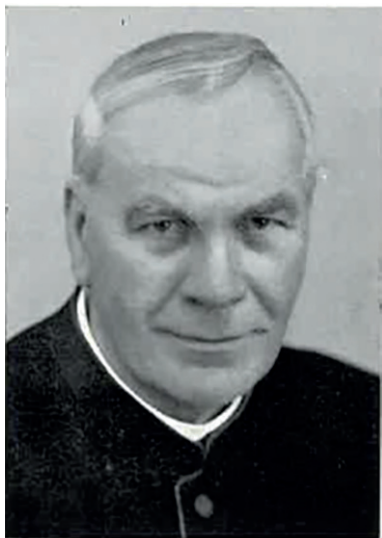
In der Altstadtschule übten 2 Lehrer, die aus der Kirche ausgetreten waren, einen schlimmen Einfluss auf die Kinder aus und traten auch offen gegen die Kirche auf. Auch Beamte, die mit Moosbauer befreundet waren, übten schlimmen Einfluss aus. Manche, die aus Druck und Feigheit aus der Kirche ausgetreten waren, gingen heimlich in die Messe auch auswärts, wie mir persönlich gesagt wurde.

Glocken des Domes wurden für Metallbeschaffung beschlagnahmt, so dass mit dem 1. Weltkrieg zusammen 5 Glocken im Dom fehlen.“

Bericht von Stadtpfarrer Ludwig Straubinger, verfasst am 28. August 1945 für die Stadtpfarrei Sankt Paul (Schreibweise unverändert):

„Der Besuch des Gottesdienstes ist gut und in St. Paul jetzt besser als seit vielen Jahren. Es finden sich gar manche von den Ausgetretenen, die die Verbindung mit der Kirche wieder erbeten haben, nunmehr beim Gottesdienst wieder ein. Es ist schon anzunehmen, dass den meisten ernst ist mit ihrer Rückkehr, ja, dass sie aufatmen darüber, dass nun Druck und Fesseln gefallen sind. Das religiöse Verhalten der Heim-

gekehrten ist in vielen Fällen recht gut. Manche sind zum Seelsorger gekommen und haben bei Ihrer Vorstellung auch ihre Dienste angeboten und inzwischen bei der Caritassammlung auch geleistet.



Passau ist zur Flüchtlingsstadt schlechthin geworden. Viele Tausende weilen dauernd hier bei dem ständigen An- und Wegfluten. Sie sind in der Sommekaserne untergebracht. Sie werden durch die christliche Caritas betreut. Freie Schwestern und

Gesundheitspflegerinnen betreuen neben einem guten kath. Arzt das Lager. Seit Monaten ist dort auch ein „Lagerkaplan“ tätig, der den Sonntagsgottesdienst hält, den Religionsunterricht den Kindern erteilt, sie auf Erstbeichte und Erstkommunion vorbereitet. Passauer Familien haben auf seine Bitten hin über hundert der Lagerkinder an einem oder mehreren Tagen in der Woche zum Essen eingeladen. Eine Sammelaktion in der Caritaswoche 19.-26. August 45 hat in der Pfarrei St. Paul neben 16000 RM Bargeld eine große Summe von Gebrauchsgegenständen und Kleidungsstücken eingebracht. Unter diesen Flüchtlingen sind viele gute, tiefgläubige Leute. Leider aber auch unter der weiblichen Jugend viele schlechte. Seit der „Verbrüderung“ kommen die Amerikaner mit Lastautos und holen sich bis zu 70 solcher Mädels zu ihrem Vergnügen. Und was das Bedauerliche ist, diese stürmen förmlich auf die Autos los, um mitzukommen. Es ist dadurch schon ungeheures Ärgernis gegeben worden. Da die Schwestern das nicht dulden und solchen Mädchen das Lager verboten haben, haben ihnen ihre Soldaten um „Privatquartiere“ geschaut und den Schwestern

mit Eingreifen des Gouverneurs gedroht.!!! Am Samstag sind wieder an Tausend solcher aus dem Sudetengau Evakuiertes eingetroffen, die eine ganz verbitterte, radikale Gesinnung zur Schau trugen.

Im Seelsorgsprengel sind Geistliche während der letzten 12 Jahre nicht in Haft gewesen. Geistliche sind belästigt bzw. verhört oder verwarnet worden: Stadtpfarrkooperator Martin Ruf wurde beim Christenlehrunterricht der Jungens gestört, indem der Hoheitsträger den Bannführer der HJ und einen Polizisten in den kirchlichen Raum schickte, die Jungens namentlich feststellen, anderen Tags auf die Polizei rufen und wegen „Streunens“! verwarnen ließ. Indem derselbe Hoheitsträger persönlich in den kirchlichen Raum eindrang, eine gesetzmäßig veranstaltete „Glaubensstunde“ der Jungmädchen störte, unter roher Beschimpfung die Namen der anwesenden Mädchen feststellte, eine davon sofort wegen „politischer Betätigung“ fristlos aus den städtischen Diensten entließ und die anderen schikanierte.

Stadtpfarrer Ludwig Straubinger erlebte seitens der Gestapo eine Verwarnung, weil er Liebespakete am ersten Weihnachten an die Front schickte. Einmal wurde mir mein Amtszimmer durchstöbert. Dabei wurden mir 400 Bildandenken der Pfarrei mit den Namen der Gefallenen weggenommen. Sie suchten ganz bestimmt nach einer Adressensammlung der Frontsoldaten. Durch religionsfeindliche Beeinflussung der Jugend haben sich hervorgetan Lehrer an der Handelsschule, Lehrerinnen an der Volksschule, ebenso Lehrer, HJ-Führer, Bannführer, Kreisleiter und sein Stellvertreter. Alles parteimässig!

Eigentum der Kirche wurde weggenommen: 3 Glocken in St. Paul; 2 in der Hl. Geistkirche, 3 in der St. Johanniskirche, alle zus.: ca. 7387 kg. Ausserdem 9 kg Zinkblei (Leuchter), 7 kg Messingblech.“

Heinrich von Hofstätter

75. Bischof vor 185 Jahren

Er war das erste von zwei Kindern des Kaufmanns Heinrich Hofstätter und seiner Ehefrau Katharina, geb. Schmal. Seine Mutter stammte als Tochter eines Bierbrauers aus Burghausen. Im Jahr 1809 zog die Familie nach München, wo er von 1817 bis 1824 das heutige Wilhelmsgymnasium besuchte.

Hofstätter studierte Jura in Landshut und München, wo er 1829 mit Bestnote zum Dr. jur. utr. (also in staatlichem und kirchlichem Recht) promovierte. Aufgrund seiner großen Talente, seiner beeindruckenden Erscheinung und großen Gelehrsamkeit hatte er intensive Kontakte mit der damaligen Münchner Gesellschaft und deren einflussreichen Kreise.

1831 beschloss er zur großen Überraschung seines Umfeldes, Priester zu werden und auf eine glänzende Karriere beim Staat zu verzichten.

Nach erfolgreichem Theologiestudium an der Universität München, wobei er vom Besuch des Freisinger Pastoralseminars dispensiert war, empfing er am 5. August 1833 die Priesterweihe. Nach äußerst kurzer Seelsorgetätigkeit wurde er 1834 Domvikar und Sekretär des Allgemeinen Geistlichen Rates in München sowie Assessor am erzbischöflichen Ehegericht. Mit nur 31 Jahren wurde er 1836 das damals jüngste Mitglied des Metropolitankapitels der Landeshauptstadt. Als Bischof Riccabona von Passau starb, brachte Minister Abel, ein Freund der Familie Hofstätter, den talentierten jungen Domherrn bei König Ludwig I ins Gespräch.

Bereits im Juli 1839 mit erst 34 Jahren wurde Hofstätter von König Ludwig I. zum Bischof von Passau nominiert, was er nur widerstrebend und erst nach Zureden des päpstlichen Nuntius annahm. Die päpstliche Ernennung folgte am 23. Dezember 1839, die Bischofsweihe empfing er am 25. Februar 1840 in München. Am 17. März 1840 nahm er von seinem Bistum Besitz.

Trotz der erfolgreichen Reformarbeit des verstorbenen Bischofs Riccabona kämpfte Hofstätter in

den Anfangsjahren seiner Amtszeit in Passau mit den Nachwehen der Aufklärungszeit: Die Zahl der Priester war unzureichend, deren seelsorgliche Tätigkeit verbesserungsbedürftig. Auch mahnte er eine ernstere Auffassung der Religiosität und eine höhere Sittlichkeit von Klerus und Volk an. In erster Linie entwickelte sich Bischof Hofstätter zu einem Seelsorgebischof, der häufig predigte und so zahlreiche Hörer seiner Worte aus der Stadt, dem Umland, sogar aus den österreichischen Nachbarpfarreien anlockte. Es heißt, die Kirchenbesucher hätten des Öfteren eine oder sogar zwei Stunden seinen Predigtworten aufmerksam gelauscht und im Sommer seien an Sonn- und Festtagen die Besucher bis vor die Pforten des Domes gestanden.

Besonderes Anliegen war dem Bischof die sog. Volksmission, zu deren Intensivierung er den Redemptoristenorden 1841 ins Bistum holte. Hofstätter förderte mit ihnen in seinem Bistum die Volksmission. Sie ließen sich in Altötting nieder und besuchten systematisch alle Pfarreien des Bistums. Davon abgesehen berief er zahlreiche andere Ordensleute, zum Beispiel 1856 die Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in das Bistum und gründete einige neue Pfarreien. Insbesondere förderte er die Maria-Ward-Schwestern.

Mit diesen regelmäßig in allen Pfarreien durchgeführten geistlichen Impulsen, Predigten, Beichtangeboten und Gottesdiensten stand das Bistum Passau an der Spitze von ganz Deutschland.

Einher mit diesen Bemühungen ging eine Erneuerung des Klerus. Sein Augenmerk galt hierbei vor allem einer soliden Heranbildung tüchtiger Seelsorger. So erweiterte er das Klerikalseminar und gründete 1844 die Knabenseminare St. Valentin und St. Maximilian. Dort und besonders im Priesterseminar St. Stephan forderte er einen asketischen Lebensstil, den er selbst auch praktizierte. Den Plan, auch im Schloss Freudenhain ein Seminar einzurichten gab er allerdings aufgrund der allzu großen Entfernung zur Altstadt wieder auf.

Dass er in der Gestaltung der Seminarien zu übergroßer Strenge neigte und den jungen Menschen zu viel abverlangte in der Lebensführung, führte zu kritischen Pressestimmen und rief sogar staatliche Kommissare auf den Plan, die Erziehungsanstalten der Diözese zu visitieren. Selbst der Bayerische Landtag sah sich gezwungen, sich mit der Passauer Seminarausbildung zu befassen. Bischof Hofstätter setzte sich schriftlich zur Wehr, nahm jedoch einige Verbesserungen vor. Zahlreiche asketische Maßnahmen in den Seminarien verblieben jedoch und wurden erst nach seiner Amtszeit abgeschafft.



Porträt von Bischof Hofstätter, gemalt 1870 von Rudolf Wimmer

Tatsache ist aber auch, dass die Zahl der Priester beträchtlich zunahm. Bei seinem Tod hatte

das Bistum 100 Geistliche mehr als zu Beginn seiner Regierungszeit. Wichtig waren ihm dabei auch die alljährlich von ihm selbst abgehaltenen Exerzitien für einen größeren Teil des Klerus.

Der starke, sicherlich in mehreren Bereichen auch sture Wille des Bischofs erzeugte immer wieder heftige Auseinandersetzungen mit seinem Klerus. Seine Direktive war, dass sich der Klerus von zu starker gesellschaftlicher Geschäftigkeit und Politik, die in Vereinen gelegentlich vorherrschten, fernhalte. Diese Tätigkeit würde die Seelsorger von ihrer eigentlichen Arbeit in der Seelsorge und Jugenderziehung abhalten. Zudem machte er aus seiner Abneigung gegenüber jeglicher Form des Laizismus keinen Hehl. Eine positive Bedeutung der Vereine, die damals für den Laien die gegebene Voraussetzung zu selbstständigem katholischen Denken boten, erkannte er nicht. Letztlich akzeptierte er nur Vereine, welche seiner strengen Kontrolle unterstanden. Mit dieser Haltung erregte Hofstätter auch Kritik und Widerstand im restlichen Deutschland, sodass sogar der Nuntius bei der Römischen Kurie vorstellig wurde. Doch selbst ein Mahnschreiben des Papstes Pius IX. konnte die autokratische Haltung Hofstätters nicht umstimmen.

Als gelernter Jurist zeigt er in der bischöflichen Verwaltung große Gewandtheit und Freude an solchen Geschäften. Er war sein eigener Generalvikar. Und in den Unterlagen des Archivs des Bistums Passau findet sich kaum ein Aktenstück, das der Bischof nicht kontrolliert und korrigiert hatte und dann erst von ihm bestätigt wurde.

Sein Wille zur Selbstständigkeit äußerte sich in seinem Verhältnis zum Staat, zu seinen Mitbischöfen und gelegentlich sogar zum Heiligen Stuhl. So nimmt es nicht wunder, dass Bischof Heinrich ab 1869 an den Bischofskonferenzen nicht mehr persönlich teilnahm und sich durch einen Domkapitular vertreten ließ. Meist schloss er sich den dort beschlossenen Entscheidungen an, ging aber auch des Öfteren eigene Wege. Dieser eigenwillige Sonderweg blieb nicht ohne Kritik von Seiten der anderen Bischöfe.

Mit Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens der Bayerischen Krone 1850 wurde er in den bayerischen persönlichen Ritterstand erhoben.

Gerade im Hinblick auf die Einordnung der ersten Ansätze demokratischer Bemühungen in Deutschland und das hiermit verbundene Engagement von Laien und Bischöfen missbilligte er zutiefst. Begründet war dies sicherlich nicht nur in seiner Eigenwilligkeit, sondern auch, dass er viele Vorgänge durch die Brille eines Juristen und weniger durch die eines Seelsorgers und Theologen sah.

Auch nahm Hofstätter am I. Vatikanischen Konzil, wohl auch aus gesundheitlichen Gründen, nicht teil. Doch seine große Distanz zu den im Vorfeld zu diesem Konzil diskutierten Themen zeigen seine Unsicherheit gegenüber diesen theologischen Fragen. In der anschließenden Verkündigung der Ergebnisse des Konzils, vor allem bezüglich des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes, hielt er sich so sehr zurück, dass sogar Papst Pius IX. in einem Brief an ihn seine Enttäuschung zum Ausdruck brachte.

Ein weiteres Anliegen waren ihm zeit seines Lebens die Kirchenbauten. Er bemühte sich insbesondere um den Bau bzw. die Ausstattung von Kirchen im neugotischen und neoromanischen Stil, kaufte profanierte Kirchen zurück (1842 die Salvatorkirche, 1857 die Franziskanerkirche) und ließ zahlreiche kirchliche Einrichtungen renovieren wie etwa Mariahilf, St. Severin, Heiliggeist oder die Kapellen des ehemaligen Domkreuzganges. Finanziert wurde dies alles durch besondere Besteuerung der Priester und durch Spenden. Er sammelte mittelalterliche Kunstwerke und ist damit der eigentliche Begründer des heutigen Diözesanmuseums.

Die letzten Amtsjahre von Bischof Hofstätter waren vor allem überschattet von den Auseinandersetzungen um den Altkatholizismus in Passau und einem zunehmend belasteten Verhältnis zur Lokalpresse.

Am 12. Mai 1875 starb Heinrich von Hofstätter

im Alter von 70 Jahren, wovon er die Hälfte dieser Jahre als Bischof von Passau verlebt hatte. Der ehemalige Passauer Kirchengeschichtspräsident und langjährige Direktor des Diözesanarchivs Prälat Dr. August Leidl stellte fest: „Der Historiker wird die Größe dieses Passauer Oberhirten wohl als eine tragische ansehen müssen.“ (A. Leidl, Das Bistum Passau zwischen Wiener Konkordat und Gegenwart, Passau 1993, 173) Heinrich Hofstätter ist im Passauer Dom vor dem Johannes-Altar begraben.

RoF

„Ein Weg der Hoffnung, nach dem Ebenbild eines lächelnden Gottes!“

Papst Franziskus hat in sechs Jahren zwischen 2019 und 2024, unterstützt von dem Leiter der Sachbuchabteilung einer italienischen Verlagsgruppe, Carlo Musso, eine Autobiographie verfasst. Nach dem Titel der italienische Ausgabe „Spera“ besteht die deutsche Überschrift auch nur aus einem Wort „Hoffe!“ Das Buch seines Lebens sollte erst nach seinem Tod veröffentlicht werden. Aber Papst Franziskus ließ sich überzeugen, dass ein Erscheinen schon jetzt „im Heiligen Jahr der Hoffnung und in den Erfordernissen der Zeit“ sinnvoll sei. So erschien das Buch zeitgleich in mehreren 100 Ländern.

Jorge Mario hatte als ältestes Kind der Familie Bergoglio noch vier jüngere Geschwister und wurde im Dezember 1936 in Buenos Aires als Sohn italienischer Einwanderer geboren. Im Vorwort wird es dramatisch: Die Großeltern väterlicherseits hatten schon am 11. Oktober 1927 Fahrkarten für die Überfahrt mit einem Schiff von Genua in Richtung Argentinien gekauft. In den Krisenjahren, vier Jahre vor 1929, wanderten 200.000 Italiener nach Argentinien aus. Weil die Großeltern aber ihre Habseligkeiten nicht rechtzeitig verkaufen konnten, mussten sie ihre Schiffspassage aufschieben und umbuchen. So

begann ihre Ausreise auf der „Giulio Cesare“ erst im bitterkalten Winter am 1. Februar 1929. Dass sie die erste Überfahrt verpassten, erwies sich als „göttliche Vorsehung“, denn das zunächst gebuchte Schiff, wegen schlechter Wartung in bedenklichem Zustand, ging mit 1200 italienischen Passagieren unter. Nur wenige konnten gerettet werden. Papst Franziskus kommentierte dieses Ereignis mit der Bemerkung: „Aus diesem Grunde bin ich heute hier. Du kannst dir vorstellen, wie oft ich der göttlichen Vorsehung noch zu danken hatte“. Das Buch ist für ihn „eine Erzählung von einem Weg der Hoffnung, den ich mir nicht vorstellen kann ohne meine Familie, meine Leute und die Kinder Gottes weltweit“. In 25 kurzen Kapiteln beschreibt Papst Franziskus seinen Lebensweg mit Großeltern, Eltern, Geschwistern, als Student, als Priester im Jesuitenorden, als Bischof und Erzbischof (1992/1998) und als Kardinal (2001). Auf keinen Fall hatte er damit gerechnet, dass er Papst wird, auch nicht, als während des Konklaves im März 2013 alles auf ihn zulief.

Im 23. Kapitel mit der Überschrift „Nach dem Bild eines lächelnden Gottes“ betont er: In der Hoffnung, die auch fröhlich ist, sind Humor und Lächeln der Sauerteig der Existenz und ein hilfreiches Instrument, Schwierigkeiten und Kreuz mutig zu ertragen. Für ihn und seine Geschwister war die Pädagogik der Freude mit Ironie und Witz sehr wichtig. Als ihm beim Konklave ein steifer Kardinal Vorwürfe machte, weil er Ski fuhr, auf Berge kletterte, radelte und schwimmen ging, aber solches Verhalten zur Rolle als Kardinal nicht passe, entgegnete Kardinal Bergoglio witzig und ironisch: „Aber 50% der polnischen Kardinäle machen das auch!“ Weil es in Polen nur zwei Kardinäle gab, hatte er nicht gelogen. Ironie, besonders auch die Selbstironie, ist eine gesunde Arznei und wir sollen vor dem Spiegel auch über uns selbst lachen.

Der Papst fügt auch noch einen Jesuitenwitz an. Ein Mitbruder, auch aus der „Gesellschaft Jesu“, also Jesuit wie er selbst, musste sich einer schweren Herzoperation unterziehen und fragte

PAPST FRANZISKUS

HOFFE

DIE AUTOBIOGRAFIE



*Bild: Kösel
In: Pfarrbriefservice.de*

antwortete: „Nein, du lebst noch gute vierzig Jahre!“ Kaum hatte sich der gute Mann von der Herz-OP erholt, ließ er noch im Krankenhaus folgende Eingriffe an sich vornehmen: Haartransplantation, Facelifting, Augenliderkorrektur und Bleichen der Zähne. Er sah völlig anders aus. Kaum raus aus dem Krankenhaus überfährt ihn ein Auto und er stirbt. Als er vor Gottes Angesicht steht, protestiert er: „Aber Herr, du hast doch gesagt, dass ich noch vierzig Jahre zu leben habe!“ Gott entschuldigte sich für das Versehen und begründet es mit den Worten: „Ich habe dich nicht erkannt!“.

Einer der letzten Sätze in der Biographie lautet: „Wir müssen Demut zeigen, Raum für den Herrn schaffen, nicht für unsere eingebildeten Gewissheiten. Zärtlichkeit ist keine Schwäche. Sie ist vielmehr die wahre Kraft. Folgt diesem Weg! Kämpft mit Zärtlichkeit und Mut...“ Papst Franziskus ist der Überzeugung: „Die Kirche wird weiter voranschreiten. Auch das Papsttum wird sich weiter entwickeln. In der Geschichte der Kirche bin ich nur ein Schritt!“

Msgr. Helmut Reiner



Rückblick auf Ereignisse im Pfarrverband

Kinderkirche in Sankt Paul zum ersten Advent

Immer mehr Kinder feiern die Kinderkirche in Sankt Paul mit. Es hat sich bei den Eltern herumgesprochen, dass Ihre Kleinen von einem kompetenten Team, Julia Weidinger, Kathrin Göttl und Martina Gaßmann, betreut werden und in der Sebastianikapelle einen kindgerechten Sonntagsgottesdienst mitfeiern. Der erste Advent ließ Kinderaugen strahlen: die vielen Kerzen, die zu Herzen gehenden Lieder und das gespannte Warten auf das Christkind. Zum Vaterunser zog die Kinderschar zurück in den



großen Kirchenraum und betete zusammen mit Pfarrer Bär am Altar. Dieser hatte in der Predigt von der Bedeutung des Adventskalenders erzählt, der ein optimistisch stimmendes Symbol sei, jeden Tag als von Gott geschenkte Zeit zu nutzen.

Michael Bär

Nikolausfeier mit „Jung und Alt“



Gespannt und auch ein bisschen aufgeregt warteten die Damen und Herren von „Jung und Alt“ im Dompfarrsaal bezüglich des Besuchs von Bischof Nikolaus. Pünktlich zu den Freitagsglocken des Domes kam er festlich gekleidet herein. Schnell sprach sich herum: „Das ist Pfarrvikar Fröschl!“ Und sogleich hob dieser an mit seiner gedichteten Ansprache. Er lobte vor allem die nimmermüden Akteure des Seniorenclubs,

Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser mit ihrem Mann Christoph und Tochter Anna Katharina. Danach gab es für alle ein liebevoll gepacktes Säckchen mit „Äpfel, Nuss und Mandelkern“, dazu von Anna Katharina Eser kunstvoll gefertigte Weihnachtssterne. Immer lustiger wurde es, als der leckere Glühwein seine Wirkung entfaltete. Die fröhliche Stimmung ermutigte schließlich den früheren Dommesner Johann Gscheider aus seiner reichen Erfahrung als Nikolaus in Mühldorf am Inn zu erzählen, was alle mit viel Applaus quittierten.

Michael Bär

„Von drauß‘ vom Walde komm‘ ich her“ – der Nikolaus besucht die Altstadtministranten

Hier brauchte sich niemand zu fürchten, der Heilige Nikolaus war voll des Lobes für die Minis vom Dom und Sankt Paul und beschenkte alle mit prall gefüllten Säckchen. Außerdem hatte er erst gar keinen Krampuss mitgebracht. Die Oberminis Magdalena, Johannes und Veronika hatten zusammen mit Gemeindereferen-



tin Julia Weidinger eine fröhliche Adventsfeier im Dompfarrsaal organisiert, die mit einer Variante des bekannten Activity-Spiels auch noch sehr lehrreich fürs Ministrieren war. Alle waren mit Begeisterung dabei, als es galt, Begriffe wie Bethlehem, Stola oder Altar zu beschreiben, zu

zeichnen oder gar als Pantomime darzustellen. Bei solchen Anstrengungen hatte man sich den leckeren Kinderpunsch, die Nüsse und die Süßigkeiten redlich verdient. Zum Schluss wurden noch leckere Halb-Meter-Würste vom benachbarten Christkindlmarkt geholt. Mini-Herz, was willst Du mehr?

Michael Bär

Verabschiedung und Neubeginn beim Mesnerdienst in der Votivkirche



Maristenpater Dr. Alois Greiler, Rector Eccelsiae der Votivkirche, mit Frau Stefan

Am 31. Dezember 2024 wurde Frau Eugenia Anna Stefan nach 14 Jahren Dienst als Mesnerin verabschiedet. Bei den Leuten war und ist sie

sehr beliebt. Sie hat Ihren Dienst verstanden als Aufgabe in Sakristei und Kirche, aber auch als Begegnung mit den Menschen in der Kirche, mit einem offenen Ohr und mit einem Lächeln. Ihr ein großes Dankeschön und Vergelt's Gott!

Am 2. Januar 2025 trat Herr Ernest Brus aus Passau die Nachfolge an. Herr Brus ist in seiner Heimatgemeinde Organist, was unseren Heiligen Messen zustatten kommt, wenn unser Organist nicht da ist. Ihm eine gute Zeit in diesem wichtigen kirchlichen Dienst!

red

Neujahrsempfang im Pfarrverband Altstadt

In den Festsaal des Hauses Sankt Maximilian mit dem herrlichen Modler-Stuck hatte das Team des Pfarrverbandes Altstadt, Pfarrer Dr. Michael Bär, Pfarrvikar Christian Fröschl, Gemeindereferentin Julia Weidinger, Kirchenpfleger Dr. Fritz Audebert und Pfarrgemeinderatsvorsitzende Marita Lang ca. 60 Haupt- und Ehrenamtliche zu einem festlichen Abendessen eingeladen.

Pfarrer Bär wünschte allen ein gesegnetes, friedliches, Heiliges Jahr 2025. Er warf einen ungeschönten Blick auf die Statistik der Gläubigen der Altstadthalbinsel. Leider ging aufgrund vieler Austritte und mangelnder Taufen die Zahl der Gläubigen in den Pfarreien Sankt Stephan und Sankt Paul weiter zurück auf zuletzt etwa 2.200. Er bedankte sich bei den Anwesenden für ihr großes Engagement in den vielen Tätigkeitsbereichen, die nach wie vor Anziehungskraft besäßen. Beispielsweise hat die Chorgemeinschaft St. Paul/St. Nikola an Mitgliedern spürbar zugelegt. Chorleiter Maximilian Jäger freut sich sehr darüber. Die Seniorenarbeit im Treff „Jung und Alt“ stößt beinahe an Kapazitätsgrenzen, weil der Zuspruch groß ist für das Programm, das Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser sorgfältig organisieren. Zahlreiche Lektoren, Kommunionhelfer und auch Ministranten waren gekommen, ihr Dienst in der Mitgestaltung der Liturgie

wurde besonders gelobt. Die Fäden für alle Aktivitäten, besonders auch des Gesamtpfarrgemeinderates, laufen im Pfarrbüro zusammen, das von Melanie Kölbl zuverlässig und effektiv geleitet wird.



v. l.: Matthias Götzer, Dr. Fritz Audebert, Dr. Michael Bär

Pfarrer Bär hob die beiden Sternsingergruppen hervor, die kürzlich durch die Gassen der Altstadt und des Neumarkts gezogen waren und Segen in die Wohnungen trugen. Die Ministranten Mithilda, Matthias und Dareen in Begleitung von Pfarrvikar Christian Fröschl sammelten dabei die stolze Summe von beinahe 2.500 Euro für die diesjährige Sternsingeraktion zugunsten der Kinder-Rechte. Die erwachsenen, mehrstimmig singenden Dreikönige der Dompfarrei konnten sich über 3.800 Euro freuen, die an das Kindermissionswerk weitergeleitet wurden. Hinzu kamen noch 500 Euro von einer Adventsaktion des Maristengymnasiums Fürstenzell, dessen Leiter, Dr. Roland Feucht, diese großherzige Spende weitergeben konnte.

Dr. Bär dankte vor allem auch den neugewählten Kirchenverwaltungsmitgliedern Dr. Fritz Audebert, der das Amt des Kirchenpflegers übernommen hat, Elvira Baier, Anita Schätz und Fritz Wäckerle. Damit steht für die kommenden Renovierungsarbeiten wieder eine kompetente, motivierte Gruppe zur Verfügung. Mit einem Bild der Paulskirche verabschiedete Pfarrer Bär den scheidenden Kirchenpfleger Matthias Götzer aus seinem Amt, das er sechs Jahre lang hoch

engagiert ausgeübt hat. Ebenfalls bedankte der Pfarrer sich bei Manfred Rustler, der mit seiner handwerklichen Erfahrung wertvoll in der Kirchenverwaltung gewirkt hat.

In der Vorschau auf 2025 lud Dr. Bär ein zur großen Diözesanwallfahrt anlässlich des Heiligen Jahres nach Rom. Bis zu 200 Teilnehmer werden zusammen mit Bischof Dr. Stefan Oster SDB vom 5. bis 11. September 2025 die Stadt Rom erkunden und selbstverständlich auch die Heiligen Pforten durchschreiten.

Max Jäger am Klavier und Marita Lang als Solistin gaben zwischen den Gängen des wohl-schmeckenden Menüs, das von der Küche von Sankt Max bereitet wurde, einige Stücke zum Besten. Vor allem das Lied „Somewhere over the rainbow“ rührte die Zuhörer. Es passt zum Beginn eines Jahres, beschreibt es doch ein Land jenseits des Regenbogens, wo die Träume wahr werden. In diesem fröhlichen Optimismus feierten die Altstädter und Neumarkter das neue Jahr.

Michael Bär

Drei Firmlinge für die Altstadt

Im Rahmen eines Gottesdienstes zu Ehren des Heiligen Sebastian hat Pfarrer Dr. Michael Bär der Gemeinde die drei Firmlinge der Altstadt für das Jahr 2025 vorgestellt. Josepha Fuchs (fehlte wegen Krankheit), Ferdinand Haas und Elias Zanella werden heuer am **Samstag, den 5. Juli um 14.00 Uhr im Hohen Dom** das Sakrament der Firmung empfangen. Vorbereitet werden die insgesamt 135 Firmlinge des Pastoralen Raumes Passau durch das Firmteam, in dem jede Pfarrei durch eine Seelsorgerin oder einen Seelsorger vertreten ist. Im Pfarrverband Altstadt ist dies die Gemeindereferentin Julia Weidinger. Das Sakrament der Firmung durch Handauflegung und Salbung spenden im Auftrag des Bischofs Dompropst Dr. Michael Bär und Domkapitular Dr. Anton Spreitzer. Aufgrund

der erfreulich großen Zahl der Firmlinge werden zwei Gruppen gebildet, **die erste wird um 9.00 Uhr, die zweite um 14.00 Uhr** gefirmt.



v. l.: Pfarrer Dr. Michael Bär, Ferdinand Haas, Elias Zanella, Gemeindereferentin Julia Weidinger

Der Heilige Sebastian, dessen Gedenktag am 20. Januar gefeiert wird, spielt für die Stadtpfarrkirche Sankt Paul eine bedeutende Rolle. Ende der 1680er Jahre spendete Fürstbischof Sebastian von Pötting gemeinsam mit der Sebastiani-Bruderschaft den Seitenaltar zu Ehren des Heiligen Sebastian. Er wurde als der große Pestheilige seit dem Mittelalter verehrt. Die Werktagskapelle von Sankt Paul trägt ebenfalls seinen Namen (siehe Foto). Die Pfeile, durch die der römische Soldat das Martyrium erlitten hat, wurden seit jeher gedeutet als Symbole der Ansteckung durch die tödliche Pestilenz. Pfarrer Bär betonte, dass auch heute der Glaube bei der Heilung von Krankheiten entscheidende Bedeutung habe und gerade die Seelsorge für Kranke – neben der medizinischen und pflegerischen Begleitung – unverzichtbar sei. Das Sakrament

der Firmung für die Jugendlichen erweise sich ebenfalls als heilsame, seelische Stärkung in den schwierigen Jahren des Erwachsenwerdens.

Michael Bär

„Jesus segnet uns“ – die Erstkommunionkinder der Altstadt stellen sich vor

Nach der Kerzenweihe am Vorabend von Mariä Lichtmess zog der liturgische Dienst mit den Erstkommunionkindern in einer Lichterprozession durch die Stadtpfarrkirche Sankt Paul. Die Kinder gestalteten unter Anleitung von Gemeindereferentin Julia Weidinger den Gottesdienst eifrig mit. Pfarrer Dr. Michael Bär erklärte in der Predigt die Bedeutung der Taufkerze als Orientierungshilfe auf dem Weg in ein gelingendes Leben. Mit der Kommunionkerze in der Hand beginnt für die Erstkommunionkinder eine nächste wichtige Etappe auf dem Glaubensweg.



v. l.: Pfarrer Dr. Michael Bär, Leopold, Maria, Gemeindereferentin Julia Weidinger

Maria, Leopold und Milena (fehlte wegen Erkrankung) werden am **Sonntag, den 18. Mai** in der Paulskirche zum ersten Mal den Leib Christi empfangen. Sie stellten sich der Gemeinde vor, die sie mit einem herzlichen Applaus begrüßte. Mit dem Blasius-Segen, der auf die Fürsprache des Heiligen Bischofs Blasius vor Krankheiten, vor allem Halskrankheiten schützen soll, endete die von Max Jäger eindrucksvoll auf der Orgel begleitete heilige Messe.



Die liebevoll gestaltete Szene der Darstellung des Herrn im Tempel

Bei der Kinderkirche am Sonntag in der Sebastiani-Kapelle bauten die Kinder die biblische Szene der Darstellung Jesu im Tempel auf. Maria und Josef bringen ihr Baby, um es Gott vorzustellen. Der greise Simeon und die betagte Prophetin Hanna begrüßen das Kind und offenbaren es als lang erwarteten Erlöser.

Michael Bär

Sternsingeraktion 2025

Mit großem Elan ist die Sternsingergruppe zusammen mit Pfarrvikar Christian Fröschl durch die Straßen der Pfarrei Sankt Paul gezogen, um den Menschen in Häusern und Wohnungen den Dreikönigssegen zu bringen.

Mathilda, Daren und Matthias sammelten an die 2.500 Euro für die Sternsingeraktion, die heuer unter dem Motto stand: „Erhebt eure Stimme! – Sternsingen für Kinderrechte“.

Auch die Sternsingergruppe im Altstadtbereich der Dompfarrei mit Markus Biber, Konrad Mader, Alex Köllnberger und Dr. Roland Feucht besuchte zahlreiche Personen und Familien zwischen Domplatz und Ortsspitze, darunter auch das Landratsamt und den Oberbürgermeister der Stadt Passau, Jürgen Dupper.

Insgesamt konnten so 4300.- Euro ersungen werden.



*Immer wieder ein Höhepunkt der Sternsingeraktion:
Teilnahme am Pontificalgottesdienst im Dom*

Allen großzügigen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

RoF

Im Gedenken an Prälat Prof. Dr. Karl Mühlek



Im Alter von 94 Jahren ist in Würzburg Prof. Dr. Karl Mühlek verstorben. Geboren wurde er am 25. Juli 1930 in Röttingen südlich von Würzburg. Am 19. Juli 1953 weihte ihn Bischof Julius Döpfner in Würzburg zum Priester. Nach Kaplansjahren arbeitete er als Religionslehrer an der Städtischen Berufsschule in Schweinfurt und danach als Subregens am Priesterseminar. Von dort wechselte er als Studienrat an die pädagogische Hochschule. 1972 wurde er von der Universität Würzburg zum Dr. theol. promoviert und daraufhin unter Bischof Josef Stangl im diözesanen Schulreferat eingesetzt. 1975 erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor für Pädagogik und Katechetik an die Philosophisch-Theologische Hochschule Passau. Mit Gründung der Universität 1978 wurde diese Professur in einen ordentlichen Lehrstuhl umgewandelt. Ich selber hörte als Student in den Jahren 1981 bis 1983 und 1986 seine Vorlesungen in Religionspädagogik und Katechetik im Grund- und Hauptstudium.

1998 wurde Mühlek emeritiert und wirkte danach noch bis zum Jahr 2001 als Gastprofessor an der Katholisch-Pädagogischen Fakultät St. Ondrej der Universität Zilina in Ruzomberok in der Slowakei. Das Foto zeigt ihn mit Bischof emeritus Dr. Franz Xaver Eder anlässlich seines 80. Geburtstages 2010.

Viele Jahre war er der Gemeinde von Sankt Paul

bestens vertraut als häufiger Zelebrant der damals noch sonntäglichen Frühmesse um 8.00 Uhr.

1984 wurde Professor Mühlek von Papst Johannes Paul II. zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt. Im Jahr 1989 nahm ihn die Lamplbruderschaft in ihre Reihen auf. Seine letzten Jahre verbrachte Prälat Mühlek in einem Seniorenheim in Würzburg. Seine angeschlagene Gesundheit ließ einen Verbleib in seiner langjährigen Passauer Wohnung in der Höllgasse nicht mehr zu. Gott, unser gütiger Vater, lasse ihn nun ruhen in Frieden und vergelte ihm all das Gute, das er für uns getan hat!

Im Namen der Pfarrei Sankt Paul

Dr. Michael Bär, Pfarrer

Misereor 2025



Die 67. Misereor-Fastenaktion steht 2025 unter dem Leitwort „Auf die Würde. Fertig. Los!“.

Das größte katholische Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit stellt in dieser Aktion eine tamilische Bevölkerungsgruppe aus Sri Lanka in den Mittelpunkt, deren Vorfahren in der Kolonialzeit als Teepflückerinnen und Teepflücker aus Indien geholt wurden. Die Lebenssituation der Menschen hat sich seither kaum verändert: Die politische Teilhabe ist unzureichend, der Zugang zu staatlichen Sozialleistungen und Bürgerrechten wird stark erschwert. Selbst sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen fehlen. Versuchen die Menschen, sich an einem anderen Ort ein neues Leben aufzubauen, werden sie aufgrund ihrer Herkunft oft diskriminiert. Dem wirkt die Partnerorganisation Caritas Sri Lanka-SEDEC mit Unterstützung von Misereor entgegen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebnen Männern, Frauen und Kindern den Weg in ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben.

Gesprächsabend anlässlich der Misereor-Fastenaktion



Freitag, 28. März 2025, 19.00 Uhr
im Dompfarrsaal
(nach der Kreuzwegandacht
in der Andreaskapelle um 18.00 Uhr)

Als Referentin, die für die Misereor-Fastenaktion 2025 im Bistum Passau zu Gast ist, kommt Frau Augustion Dharshani aus der Diözese Kandy auf der Insel Sri Lanka zu uns.

Frau Dharshani hat nach ihrem Abitur Informatik studiert und darüber hinaus eine Katechetenprüfung abgelegt.

Sie spricht zu uns über die Gemeinschaften auf den Teeplantagen, die vor großen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen stehen. Frau Dharshani ist es deshalb ein großes Anliegen, sich für die Rechte und das Wohlergehen dieser Gruppen einzusetzen. Der Zugang zu Bildung, Gesundheit, fairen Löhnen und einer nachhaltigen Existenzsicherung ist für die Plantagenarbeiter*innen begrenzt. Frau Dharshani trägt mit ihrer Arbeit wesentlich dazu bei, dass sich die Lebensbedingungen der Menschen auf den Plantagen verbessern.

Herzlich laden wir Sie ein, diesen interessanten Abend mit uns zu verbringen!

Dr. Michael Bär (Dekan), Marita Lang (PGR-Vorsitzende), Christine Krammer (Referentin für Mission und Weltkirche im Bistum Passau)

Kreuzwegandachten

Jeden Freitag findet um **18.00 Uhr** in der **Andreaskapelle** (Domhof) eine Kreuzwegandacht statt.

7. März
14. März
21. März
28. März
4. April

Stadtkreuzweg

Am **Freitag, den 11. April 2025** werden ab **19.00 Uhr** von der Fußgängerzone (Votivkirche) über St. Paul bis zum Dom wieder einige Stationen des Kreuzweges gebetet. Die Gestaltung übernimmt in diesem Jahr der Pfarrverband St. Anton/St. Peter.

Herzliche Einladung zur Kreuzwegfahrt am Sonntag, 6. April 2025

Herzliche Einladung ergeht zur Kreuzwegfahrt des Pfarrverbandes Altstadt nach Suben zur ehemaligen Klosterkirche am 6. April.



Folgendes Programm erwartet uns:

13.00 Uhr: Abfahrt am Römerplatz bzw. anschließender Stopp an der Donaulände

13.30 Uhr: Ankunft in Suben mit Besichtigung der ehemaligen Klosterkirche, Führung durch Dr. Bär

14.00 Uhr: Kreuzwegandacht in der Klosterkirche

14.30 Uhr: Spaziergang um den See

15.00 Uhr: Abfahrt nach Schnelldorf – Einkehr im Huber-Hof

16.30 Uhr: Heimfahrt nach Passau

17.00 Uhr: Ankunft in Passau

Bitte melden Sie sich bis spätestens Freitag, 21. März 2025 im Pfarrbüro (Tel. 0851/2372 oder per E-Mail: pfarverband.altstadt@bistum-passau.de) an. Kosten für die Busfahrt sind 10,00 € (werden im Bus eingesammelt).

Jugendfußwallfahrt am 2. und 3. Mai 2025 nach Altötting

„Pilger der Hoffnung“ – unter diesem Motto laden wir wieder ganz herzlich zur traditionellen Jugendfußwallfahrt ein.



Route Passau - Altötting

Freitag, 2. Mai

Passau/St. Nikola-Vornbach-Pocking-Malching

Samstag, 3. Mai

Ering-Simbach-Stammham-Altötting

Am Samstagabend findet in der Basilika ein Jugendgottesdienst mit Bischof Dr. Stefan Oster SDB statt. Dieser mündet in die Lichterprozession, welche den Abschluss der Jugendfußwallfahrt bildet.

Bitte beachten:

In Malching/Ering und Pfarrkirchen sind wieder Übernachtungen in Turnhallen möglich. Hierzu bitte online über die Homepage anmelden:
www.bdkj-passau.de

Beichtgelegenheit im Dom während der Karwoche

Samstag, 12. April	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 17.00 Uhr
Palmsonntag, 13. April	08.15 - 09.00 Uhr
Montag, 14. April	17.00 - 18.00 Uhr
Dienstag, 15. April	17.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch, 16. April	17.00 - 18.00 Uhr
Gründonnerstag, 17. April	08.00 - 10.00 Uhr 14.00 - 16.00 Uhr
Karfreitag, 18. April	08.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 15.00 Uhr 17.00 - 18.00 Uhr
Karsamstag, 19. April	08.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 17.00 Uhr

Gottesdienste der Fasten- und Osterzeit im Dom

Aschermittwoch, 5. März

18.00 Uhr Pontifikalamt
Kirchenmusik: Scholagesänge/Choralschola

1. Fastensonntag, 9. März

09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: G. B. Casali: Missa in G; W. Men-
schick: Er befiehlt seinen Engeln
Domchor
17.00 Uhr Vesper mit Impuls zur Fastenzeit
(DK G. Auer)

2. Fastensonntag, 16. März

09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: J. K. Aiblinger: Messa di Santa
Croce
Nora Mayer, Sopran; Sabine No-
ack, Mezzosopran; Barbara Schrei-
ner, Alt; Leitung: stv. DKM B. Fruth
17.00 Uhr Vesper mit Impuls zur Fastenzeit
(DP Dr. M. Bär)

3. Fastensonntag, 23. März

09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: Gregorianische Gesänge,
Choralschola
17.00 Uhr Vesper mit Impuls zur Fastenzeit
(DV H. Kerscher)

4. Fastensonntag, 30. März (Laetare)

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: A. Gabrieli: Missa in F; B. Britten: Deus in adjutorium; A. Gabrieli: Laetare Jerusalem
Vokalensemble Cappella Cathedralis

17.00 Uhr Vesper mit Impuls zur Fastenzeit
(DD Dr. H. Bauernfeind)

5. Fastensonntag, 6. April

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: J. N. Lemmens: Missa in F; J. Reid: Ubi Caritas; B. Cordans: Parce Domine
Frauenstimmenensemble

17.00 Uhr Vesper mit Impuls zur Fastenzeit
(DV P. Kunz)

Palmsonntag, 13. April

09.00 Uhr Liturgie vom Einzug Jesu in Jerusalem - Pontifikalamt mit Palmweihe

Kirchenmusik: Greg. Gesang: Hosanna Filio David; F. Schubert: Hosanna Filio David, Pueri Hebraeorum, G. P. da Palestrina: Missa brevis; A. Bruckner: In jener letzten der Nächste; H. Schütz: Also hat Gott die Welt geliebt
Jugendkathedralchor, Domchor

Montag, 14. April

15.00 Uhr Missa Chrismatis - Weihe der Hl. Öle - Pontifikalamt

Kirchenmusik: Scholagesänge, Priesterschola

Gründonnerstag, 17. April

19.30 Uhr Liturgie vom Letzten Abendmahl - Pontifikalamt

Kirchenmusik: A. Unterguggenberger: Missa in cena; Padre G. B. Martini: In monte oliveti; J. Reid: Ubi Caritas
Frauenstimmenensemble

Karfreitag, 18. April

15.00 Uhr Karfreitagsliturgie vom Leiden und

Sterben unseres Herrn – Pontifikalamt

Kirchenmusik: W. Menschick: Johannespassion, A. Unterguggenberger: O du hochheilig Kreuze, H. Lawes: Psalm 31, T. L. de Victoria: Popule meus, G. Allegri: Miserere mei Deus, Vokalensemble Cappella Cathedralis

Das hl. Grab ist nach der Liturgie bis 18 Uhr geöffnet.

Karsamstag, 19. April

21.00 Uhr Feier der Osternacht, Pontifikalamt

Kirchenmusik: Psalmen und Gesänge zur Osternacht, Choralschola

Hochfest der Auferstehung des Herrn - Ostersonntag, 20. April

09.30 Uhr Pontifikalgottesdienst

Kirchenmusik: J. Haydn: Missa in B (Theresienmesse Hob. XXII:12), K. Ett: Haec dies G. F. Händel: Halleluja aus „Messias“
Solisten, Domchor, Domorchester

17.00 Uhr Pontifikalvesper

Ostermontag, 21. April

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: J. E. Eberlin: Missa in C; J. E. Eberlin: Terra tremuit
Solisten, Domchor, Domorchester

Weißer Sonntag, 27. April

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: Kantorengesänge

Montag, 28. April

18.00 Uhr Pontifikalamt zu Ehren des Hl. Bruder Konrad

Kirchenmusik: Diözesanbläser

Donnerstag, 1. Mai, Maria - Patronin des Landes Bayern

18.00 Uhr Kapitelamt

Kirchenmusik: G. M. Alt: Messe in B; G. Aichinger: Regina caeli laetare
Vokalensemble Cappella Cathedralis

Sonntag, 4. Mai, 3. Sonntag in der Osterzeit

09.30 Uhr Hochamt – „Maidultgottesdienst“

Sonntag, 11. Mai, 4. Sonntag in der Osterzeit

09.30 Uhr Hochamt, Orgelmesse – Mariani-
sche Orgelmusik (Werke von
Bach, Liszt und Peeters)
Domorganist Ludwig Ruckdeschel

Donnerstag, 29. Mai, Christi Him- melfahrt

09.30 Uhr Pontifikalamt
Kirchenmusik: W. A. Mozart: Missa brevis in
D (KV 194), F. Schaller: Ascendit
Deus
Solisten, Domchor, Domorchester

Karwoche und Osterzeit in St. Paul

Palmsonntag, 13. April

18.00 Uhr Vorabendmesse (Samstag)
10.30 Uhr Gottesdienst mit Palmweihe;
parallel hierzu findet in der Sebas-
tianikirche die monatlich angebote-
ne „Kinderkirche“ statt.

Gründonnerstag, 17. April

18.00 Uhr Abenmahlgottesdienst in der
Kirche St. Nikola für beide Pfar-
reien; musikalisch gestaltet von
einem Männerensemble

Karfreitag, 18. April

14.30 Uhr Karfreitagsliturgie in St. Paul für
beide Pfarreien; musikalisch ge-
staltet von einem Solistenensemble
Das Heilige Grab in der Kapelle
am Aufgang Rindermarkt ist nach
der Karfreitagsliturgie geöffnet,
ebenso am Karsamstag

Karsamstag, Feier der Hl. Oster- nacht, 19. April

- 15.00 Uhr Auferstehungsfeier für Senioren
mit Speisenweihe
17.00 Uhr kindgerechte Auferstehungsfeier
20.00 Uhr Feier der Osternacht für beide
Pfarreien mit Taufe, Speisenweihe;
musikalisch gestaltet von der Chor-
gemeinschaft St. Nikola/St. Paul

Ostersonntag, 20. April, Hochfest der Auferstehung unseres Herrn

- 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Speisenweihe

Ostermontag, 21. April

- 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Sonntag, 4. Mai, 3. Sonntag in der Osterzeit

- 17.00 Uhr „Spuren aus Licht in dunklen Ta-
gen“ – Musik und Meditation
Musik für Frauenchor und Orgel,
A. Unterguggenberger (Leitung)

Donnerstag, 29. Mai, Christi Him- melfahrt

- 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Karwoche und Osterzeit in St. Nikola

Palmsonntag, 13. April

- 09.00 Uhr Festgottesdienst in der **Kirche St.
Nikola** mit Palmweihe

Gründonnerstag, 17. April

- 18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der
Kirche St. Nikola für beide Pfar-
reien; musikalisch gestaltet von
einem Männerensemble

Karfreitag, 18. April

- 14.30 Uhr Karfreitagsliturgie in **St. Paul**
für beide Pfarreien

Karsamstag, Feier der Hl. Oster- nacht, 19. April

20.00 Uhr Feier der Osternacht für beide
Pfarreien **in St. Paul** mit Speisen-
weihe

Ostersonntag, 20. April

09.00 Uhr Hl. Amt mit Speisenweihe
18.00 Uhr Hl. Messe, musikalische Gestal-
tung durch die Chor- und Orches-
tergemeinschaft

Ostermontag, 21. April

09.00 Uhr Hl. Messe

Donnerstag, 29. Mai, Christi Him- melfahrt

09.00 Uhr Hl. Messe

Gottesdienste in der Klosterkirche Niedernburg

Mittwoch, 12. April

18.00 Uhr Frauengottesdienst

Freitag, 18. April

18.00 Uhr Frauengottesdienst

Mittwoch, 14. Mai

18.00 Uhr Frauengottesdienst

Maiandachten 2025

Fr, 2. Mai	18.00 Uhr: St. Paul
Mo, 5. Mai	17.30 Uhr: St. Nikola
Fr, 9. Mai	18.00 Uhr: St. Paul mit Pfarrge- meinderat und Kolpingsfamilie Passau
Mo, 12. Mai	17.30 Uhr: St. Nikola
Fr, 16. Mai	18.00 Uhr: St. Paul mit Leukä- mie-Selbsthilfegruppe
Mo, 19. Mai	17.30 Uhr: St. Nikola
Fr, 23. Mai	18.00 Uhr: St. Paul mit Erstkommu- nionkindern, Teilnahme der Minis- tranten von St. Paul

Mo, 26. Mai 17.30 Uhr: St. Nikola
 Mi, 28. Mai 18.00 Uhr: **Bittgang**: Treffpunkt
 bei der Kirche des ehem. Berg-
 fried-Klosters (das Klostergelände
 kann nicht betreten werden!); Ziel:
 Haus der Jugend; nach dem Bitt-
 gang gemeinsame Brotzeit im
 Haus der Jugend
 Fr, 30. Mai 18.00 Uhr: St. Paul
 Sa, 31. Mai 16.30 Uhr: Familie Wäckerle/Stadt-
 berg 1



Regelmäßige Gottesdienste im Pfarrverband



Dom

Sonntag: 07.30 Uhr Hl. Amt
 09.30 Uhr Kapitelamt - Hochamt
 11.30 Uhr Hl. Amt

Beichtzeiten im Dom

Freitag: 08.00 - 08.30 Uhr
Samstag: 16.00 - 17.00 Uhr
Sonntag: 08.15 - 09.00 Uhr

Andreaskapelle

werktags: 07.30 Hl. Messe
Mittwoch: 17.30 Uhr Friedensrosenkranz
18.00 Uhr Abendmesse

Studienkirche St. Michael

11.00 Uhr Kroatischer Gottesdienst
Sonn- und Feiertagsgottesdienste im römischen Ritus sind um 19.00 Uhr; in den Ferien gesonderte Gottesdienstordnung (Info: 0851 / 393 1210)

Kirche St. Paul

Samstag: 18.00 Uhr Vorabendmesse
Sonntag: 10.30 Uhr Hl. Amt/Pfarrgottesdienst
Donnerstag: 07.00 Uhr Laudes (außer in den Ferien)
16.45 Uhr Rosenkranz
17.30 Uhr Hl. Messe

Beichtgelegenheit: Samstag 17.00-17.30 Uhr

Kirche St. Nikola

Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Amt des Pfarrverbandes
18.00 Uhr Studentengottesdienst
Beichtgelegenheit nach Absprache.

Marianische Votivkirche Passau

Gottesdienste:

Mo - Fr: 08.45 und 12.15 Uhr Hl. Messe
Sa: 08.45 Uhr Hl. Messe

Anbetung:

Mo - Fr: 09.15 - 12.15 Uhr
Abendgebet der Kirche (Vesper):

Mo - Fr: 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Mo - Fr: 09.15-10.00 Uhr
17.00 - 18.00 Uhr
Sa: 09.15-10.00 Uhr

Weitere Termine für „Jung und Alt“

Freitag, 21. März
Freitag, 11. April
Freitag 9. Mai
jeweils um 14.30 Uhr
im Dompfarrsaal

Pfarrfest des Pfarrverbandes Altstadt

Am **Sonntag, den 29. Juni** findet von 10 Uhr bis 16 Uhr das alljährliche Pfarrfest im Pfarrgarten von St. Paul statt. Voraus geht dem fröhlichen Beisammensein ein Festgottesdienst anlässlich des 50. Priesterjubiläums von Mons. Helmut Reiner. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Festsaal St. Valentin statt.
Wir freuen uns auf viele Besucher!

Freude am Chorgesang? Mitsänger*innen gesucht!



Der Pfarrchor St. Nikola/St. Paul probt normalerweise am Freitag von 17.30-18.30 Uhr im Peter Griesbacher Saal (Dommusikschule/Domplatz). Wir freuen uns über Verstärkung in allen Stimmlagen. Nehmen Sie doch mit dem derzeitigen Chorleiter, Max Jäger, Kontakt auf über seine Emailadresse jaeger.passau@gmx.de oder telefonisch 0160 92441131.

Kontakt zum Pfarrbüro:

Telefon: 0851 / 23 72, Fax: 0851 / 966 46 21

E-mail: pfarrverband.altstadt@bistum-passau.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di: 08.00-12.00 Uhr, Mi geschlossen;

Do 08.00-12.00, 14.00-16.00, Fr 08.00-12.00 Uhr

Den Pfarrbrief wie auch sonstige Informationen finden sie auf unserer Homepage:

<https://pfarrverband-passau-altstadt.bistum-passau.de/>

Allen Leser und Leserinnen
des Pfarrbriefes wünschen wir
eine besinnliche Fastenzeit und ein
frohes Osterfest!



Bild: Christiane Raabe
In: Pfarrbriefservice.de

Der nächste Pfarrbrief erscheint kurz vor Pfingsten!

Impressum:

Pfarrbrief der Dompfarrei St. Stephan und der Pfarrei St. Paul/Nikola, Passau; Herausgeber: Pfarrverband Altstadt; Redaktion: Dr. Roland Feucht (verantwortlich) und Dompropst Dr. Michael Bär gemäß DDG und KDG.

Anschrift der Redaktion: Pfarrverband Altstadt, Steinweg 15, 94032 Passau, Tel.: 0851/2372

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Pfarrbrief erscheint vierteljährlich und wird kostenlos an die Haushalte verteilt und in den jeweiligen Kirchen ausgelegt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Urheberrecht: Sämtliche in diesem Pfarrbrief veröffentlichte Inhalte sind urheberrechtlich oder durch sonstige Rechte geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung sind Nutzungen, Vervielfältigungen oder anderweitige Veröffentlichungen der Inhalte insgesamt oder in Teilen unzulässig. Die Zustimmung zur Nutzung kann bei den Rechteinhabern erbeten werden.